

# Das Schulleben fehlt natürlich

An Realschule kommen alle mit Digitalunterricht gut zurecht – Aufwand aber enorm

**Hauzenberg.** In Zeiten des „Home-Schoolings“ wird manchen Schülern erst klar, wie schön das „In-die-Schule-Gehen“ ist. Diese Feststellung hört man derzeit an allen Schulen. Das gilt auch für die Realschule in Hauzenberg. Diese Woche hatten dieses „Privileg“ des Schulbesuchs dort nur die Zehntklässler – unter strengen Hygiene- und Abstandsregeln – und mit einem enormen Aufwand seitens der Schule – für alle Beteiligten, wie Lehrer Markus Kohl berichtet.

So sieht der Alltag der Schülerinnen und Schüler daheim derzeit aus: Arbeitsblätter drucken und bearbeiten, Lernvideos ansehen, Aufgaben dazu lösen, Texte zusammenfassen, Vokabeln übertragen und lernen, sich über Mathemaufgaben den Kopf zerbrechen, die verzweifelten Eltern löchern, alles oft mit Probleme beim Hochladen von Hausaufgaben.

Von den Lehrerinnen und Lehrern an der Johann-Riederer-Schule ist enormer Einsatz verlangt, um den Unterricht zu Hause bestmöglich zu gestalten. Dazu wird parallel für die Abschlussklassen Präsenzunterricht gehalten, damit alle dieselben Chancen für ihren Lernerfolg haben.

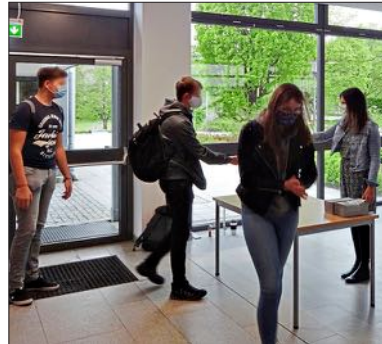
Kreativität, Ideenreichtum, manchmal Frustrationstoleranz – und vor allem Humor brauchen derzeit Schüler, Eltern und Lehrer. Materialien kann man dank der idealen Ausstattung und der digitalen Möglichkeiten für die Schüler so gestalten, dass auch ohne Eltern alle Kinder und Jugendlichen die Aufgaben ordentlich bearbeiten können. Arbeitsblätter reichen dabei in weiterführenden Fächern wie Deutsch, Mathematik, Englisch, Geographie, Physik, Chemie oft nicht aus. Lern- und



Unterricht gibt es derzeit nur in kleinen Gruppen, diese Woche nur für die Zehntklässler. – Fotos: Realschule

Erklärvideos werden darüber hinaus gesucht, geprüft, in vielen Fällen selbst erstellt, Lern-APPs gestaltet, Hefteinträge gescannt, und vieles mehr.

Die großzügige digitale Ausstattung durch den Landkreis in Software und Hardware zahlt sich jetzt aus, beim Lernen daheim. Alle Beteiligten waren schon weit vor der Corona-Krise in Plattformen wie „Schulmanager“, Mebis, „Teams“ und in diverse E-Mail-Verteilersysteme eingebunden und eingewiesen. Über die Anfangsprobleme ist die Schule mittlerweile weit hinaus. Es gab Telefonate mit



Desinfizieren der Hände ist ange-sagt beim Betreten der Schule.

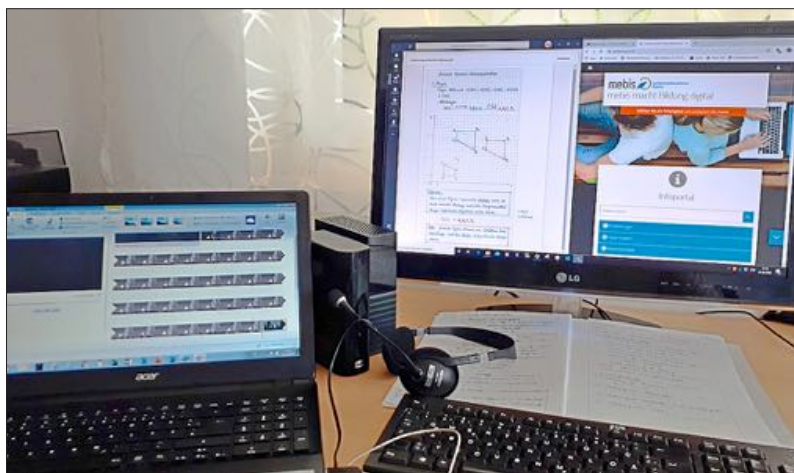
Schülern und Eltern, verbunden mit einer persönlichen Einweisung in Vorgehen und Möglich-

keiten. So mancher ruhige Schüler fängt im Online-Unterricht an, zu glänzen oder zeigt sich als wahrer Computerspezialist.

Für die ganze Schulfamilie sei es natürlich ein Kraftakt gewesen, in der ersten Woche nach Schulschließung alle digitalen Möglichkeiten zu aktivieren, berichtet Markus Kohl. Zuvor hatte zum Teil nur als „Ergänzung“ genutzt.

Die Rückmeldungen seien von Schüler- und Elternseite durchweg positiv. Die Schüler arbeiteten diszipliniert und erfolgreich an den Aufgaben und gäben sie termingerecht ab, in Video-Konferenzen würden in Gruppen Ergebnisse besprochen oder Probleme geklärt – und nebenbei „sieht man sich mal wieder“, wenn auch nur am Bildschirm – und je nach Internetanbindung mal besser, mal schlechter.

Eins fehlt bei allem Bemühen: das Schulleben mit Fahrten, Exkursionen, Theater, Musik, Sport, Projekten. Und es fehlt der „Ratsch“ in den Pausen. Das persönliche Miteinander vermissen alle am meisten, auch an der Realschule. So hofft die ganze Schulgemeinschaft, dass sich bald ein Weg aus dieser Krise zeigt und Schule wieder Schule sein kann – es darf ruhig wieder lauter werden in den Pausen. – red



Ein Lehrerarbeitsplatz beim Homeschooling. Das digitale Lernen und Lehren bringt einen enormen Aufwand mit sich. Aber es klappt gut.